

sen großen Theologen zur Basis für ein soziales Engagement gemacht wurde, das alles andere als konservativ oder gar reaktionär genannt werden muß. Die Mischung „konservativ in Fragen der Lehre und der Kirchenverfassung“ und „progressiv in sozialen und internationalen Fragen“ scheint mir bis heute typisch für die Church of England zu sein. In diesem Spektrum hat sich Bell vor allem für die sozialen und politischen Fragestellungen und Lösungen engagiert: Darin hat Rusama zweifellos recht.

Einige Druckfehler fallen nicht ins Gewicht; ein Zitat auf S. 98 gibt m.E. nur Sinn, wenn das letzte „for“ durch „against“ ersetzt wird.

Wolfgang Schweitzer

Hermann Klemm, Im Dienst der Beken-
nenden Kirche. Das Leben des sächsi-
schen Pfarrers Karl Fischer
1896–1941. Arbeiten zur Geschichte
des Kirchenkampfes, Ergänzungs-
reihe Band 14. Vandenhoeck &
Ruprecht, Göttingen 1986. 489 Sei-
ten. Ln. DM 84,—

Die Auflösung der Darstellung des Verhaltens von Kirche und Christen während des Dritten Reichs in Einzeluntersuchungen, die immer spezieller werden, nimmt zu. Das sorgt zwar für Genauigkeit, engt aber zugleich den Leserkreis ein, was angesichts der aufgewendeten Mühe – in aller Regel schade ist.

Wer nicht gerade professionell oder aus anderen Gründen am Lebensweg von Pfarrer Karl Fischer oder an der „Geschichte des Kirchenkampfes im Freistaat Sachsen bis zum Jahre 1941“ (S. 9) interessiert ist, wird bedauerlicherweise die vorliegende Arbeit, deren Erscheinen der Autor nicht mehr erleben konnte, wohl kaum zur Hand

nehmen. Sie ist, das ergibt sich schon aus der Themenstellung, vorrangig als Biographie angelegt. Vf., der selber Mitglied des Landesbruderrates gewesen ist, nähert sich Fischer, den er kannte, „nicht aus der Distanz des Historikers“, vielmehr „aus der Vertrautheit des Mitkämpfers“ (a.a.O.). Das gibt seiner Schilderung Farbe und läßt ein fast romanhaft angelegtes Portrait des Dar-
gestellten entstehen.

Fischers Weg vom „wachgerüttelten jungen Gelehrten“ mit vielseitigen (nicht nur theologischen) Interessen (ein Zug, der sich auch später nicht verflüchtigte) zum „Mann in kirchenleitender Verantwortung für bedrängte Gemeinden“ wird eingebettet in die damalige Zeit- und Kirchengeschichte – nicht nur, aber vorrangig Sachsens. Seit 1930 Pfarrer an der Dresdener Trinitatis-Gemeinde, wurde Fischer schon bald der führende Mann im Sächsischen Landesbruderrat. Die Fülle der Aufgaben, die ihm aus der Gemeindegarbeit und seiner prominenten Tätigkeit in der Beken-
nenden Kirche erwuchs, bewältigte er auf eine „freudige, geräuschlose, selbstverständliche Art“ (S. 228).

Fischer kam immer wieder „erneut persönlich ins Feuer“ (314), eine Folge seiner gradlinigen Art, die es ihm verbot, dem Staat zu geben, was ihm nicht gehörte. Ein Beispiel dafür ist sein Widerstand gegen den „Treueid der Geistlichen und Kirchenbeamten auf den Führer“ (314), was zu seiner (später wieder rückgängig gemachten) Dienst-
entlassung führte.

Klemm, gerade weil er sich auf einen überschaubaren Bereich beschränkt hat, entwirft in seiner von Gertraud Günzinger-Siebert bearbeiteten Monographie – eine wertvolle und wichtige Ergänzung schon publizierter Arbeiten aus dem Bereich der sächsischen Landeskirche – ein am Konkreten orientiertes

und im Detail stimmendes Bild vom Alltag und von den Alltäglichkeiten in jener Zeit, von der manche bedauern, daß sie heute eine Vergangenheit ist, die noch immer nicht vergehen will.

Hd.

Friedrich-Martin Balzer/Karl Ulrich Schnell, Der Fall Erwin Eckert. Röderberg im Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1987. 217 Seiten. Kt. DM 17,80,—.

Der Untertitel „Zum Verhältnis von Protestantismus und Faschismus am Ende der Weimarer Republik“ mag ein wenig vollmundig klingen, wird hier doch nur ein Teilaspekt aufgezeigt. Immerhin, eine Fallstudie ist das Geschick des badischen Pfarrers Erwin Eckert (1893–1972) gewiß – und eine nachdenklich machende und weithin beschämende dazu. Das Buch trägt sicher zur Korrektur mancher allzu euphemistischer Darstellungen der Rolle der evangelischen Kirche am Vorabend der „Machtübernahme“ bei. Erwin Eckert, Vorsitzender des Bundes der Religiösen Sozialisten und SPD-Mitglied, warnte aus christlich motivierter Verantwortung heraus vor den

Gefahren des immer mehr erstarkenden Nationalsozialismus. Er tat es öffentlich als Redner in Parteiversammlungen und in Zeitungsartikeln. Da konnte es nicht ausbleiben, daß er mit der weithin deutschnational orientierten und teilweise auch dem Nationalsozialismus gewogenen Kirchenleitung in Konflikt geriet. Über Verwarnungen und Suspendierung führte der Weg schließlich zur endgültigen Dienstentlassung Ende 1931. Die vorliegende Darstellung endet allerdings mit seiner vorläufigen Wiedereinsetzung ins Pfarramt im Juni 1931. Die Zeit bis zu seiner endgültigen Entlassung ist einer späteren Publikation vorbehalten, auf die man gespannt sein darf. Sein weiterer Weg: Beitritt zur KPD, engültige Entlassung, Zuchthaus im „Dritten Reich“, nach dem Krieg badischer Minister, 1949 Oberbürgermeister-Kandidat der KPD in Mannheim, 1960 Verurteilung wegen „Rädelsführerschaft in einer verfassungsfeindlichen Organisation“.

Ein sicher notwendiges Buch, auch wenn man über die parteipolitische Betätigung eines Pfarrers grundsätzlich anders denken mag, als es die Verfasser offensichtlich tun.

Wolfgang Müller

Anschriften der Mitarbeiter

Deutscher Ökumenischer Studienausschuß, Neue Schlesingergasse 22-24, 6000 Frankfurt 1 / Pfarrer Dr. Heino Gaese, Gänsheidestraße 2+4, 7000 Stuttgart / LSUp. Dr. Ako Haarbeck, Leopoldstraße 27, 4930 Detmold / Präsident D. Heinz Joachim Held, Postfach 210220, 3000 Hannover 21 / Institut für Ökumenische Forschung, 8, rue Gustave-Klotz, F-67000 Straßburg / P. Dr. Laurentius Klein OSB, P.O.Box 22, Jerusalem / Dr. Dr. Wolfgang Kröger, Hanshin-Universität, P.O.Box 40, 170 Suwon, Korea / Fr. Prof. John Meyendorff, St. Vladimir's Seminary, 575 Scarsdale Road, Crestwood, Tuckahoe, NY 10707, USA / Pastor Wolfgang Müller, Neue Schlesingergasse 24, 6000 Frankfurt 1 / Michael Pietsch, Hauptstraße 45, DDR 7801 Hermsdorf / Prof. Dr. Dietrich Ritschl, Plankengasse 1, 6900 Heidelberg / Prof. Dr. Theodor Schneider, Hauptstraße 60, 6509 Armsheim / OKR Jürgen Schroer, Postfach 320340, 4000 Düsseldorf 30 / Prof. Dr. Wolfgang Schweitzer, Hierholz Nr. 37, 7821 Dachsberg / Pfarrerin Christa Springe, Am Gonsenheimer Spieß 6, 6500 Mainz / Bischof Hermann Sticher, In den Zeuläckern 10a, 6000 Frankfurt 60 / Dr. Wolfgang Thönissen, Stafflenbergstraße 44, 7000 Stuttgart 1 / Dr. Hans Jörg Urban, Leostraße 19a, 4790 Paderborn.